

November 1911.
n g.
Teilnahme an
n, treubeforgten

ettler,
emeinderat,
olle Begleitung
reichen Blumen-
des Sängers
unsern auf-
de Gattin:
e Mettler
stindern.

ein Neuenbürg.

, abends präzis
er in Neuenbürg
ildern
esteigung des

brüder freundlichst
Uhr werden wegen

Vorsitzende.

renalb
seines Dirigenten,
stl. passiven Mit-

ied
abends 1/7 Uhr

er Vorstand.

uenbürg.
Donnerstag
Mehel-
Suppe

einladet
ed z. „Eintracht“.
gewerk Süddeutsch-
räftigen

einteiler

nacht kommen nur
e in gleicher Eigen-
e Zeit tätig waren.
ernnd u. gut bezahlt.
k Gehaltsansprüchen
die Exped. ds. Bl.

Schreib-
delsschule
Monats- u.
er. Fern- u. Haus-
n-Unterricht in
uchführ. Stenogr.
al.
r. Gander,
Stuttgart.

Filliale Pforzheim:
Bahnhofstrasse 24.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Nov. Das Ergebnis des gestern veranstalteten Armeegepäckmarschs ist folgendes: Erster wurde der Schuhmann Siegle, der zum drittenmal überlegener Sieger ist; er brauchte zu der 36,4 km langen Strecke insgesamt 4 Stunden 11 Minuten. Zweiter wurde Reck (Fußballverein Ulm). Während Siegle den vom König gestifteten Ehrenpreis erhielt, gewann Reck den Preis des Kriegsministeriums.

Stuttgart, 20. Nov. Die Freimarkenhafischen, gegen deren Einführung sich die deutschen Postverwaltungen trotz der günstigen Erfahrungen in anderen Ländern viele Jahre lang sträubten, finden beim Publikum immer mehr Anklang. Die Nachfrage nach den Hefchen ist fortgesetzt im Steigen begriffen, so daß sich jetzt wiederum das Bedürfnis für eine neue Auflage von 1 Million Stück, der 6. innerhalb Jahresfrist, geltend macht.

Stuttgart, 20. Nov. In der Nacht zum Montag ist ein starker Wettersturz eingetreten. Das Barometer ist sehr tief gesunken. Ein heftiger Sturm, der zuweilen in einen förmlichen Orkan überging, hat an Häusern, in Anlagen, Gärten und Wäldern vielfach erheblichen Schaden angerichtet, sowohl in Stuttgart wie im ganzen Lande. Gleichzeitig ist auf der Alb und im Schwarzwald der erste Schnee gefallen. Bei Mänsingen beträgt die Schneedecke 5 cm, auf dem Feldberg 30 cm.

Vom Zabergäu, 20. Nov. Am gestrigen Sonntag nachmittag nach 5 Uhr zog von Maulbronn her ein heftiges Gewitter durchs Zabertal, das sich durch kräftige Donnerschläge und grollende Blitze ankündigte, um alsbald in einen starken Kieselstauer überzugehen. Das Gewitter verzog sich übrigens in einer halben Stunde. Dann aber begann gegen Mitternacht ein kolossaler Südweststurm zu toben. Es heulte und ächzte in den Lüften, slog mit Dachziegeln und Röhren graulich um Fenster und Läden. Die Hauptwucht entwickelte der Sturm, den proffselnder Schlagschlag begleitete, morgens zwischen 4 und 6 Uhr. Viele Leute meinten, es komme wieder ein Erdbeben und in der Aufregung dachten die wenigsten daran, daß im Zabergäu fast regelmäßig um diese Jahreszeit schwere Stürme von Süden und Westen her das Tal durchtoben.

Cannstatt, 20. Nov. Die Soldaten und Soldatinnen der Heilsarmee durften bisher ungehindert in den Wirtschaften Groß-Stuttgarts ihren „Kriegsruf“ verkaufen und für ihre Zwecke einsammeln. Nachdem aber jetzt die Heilsarmee der Antialkoholbestrebungen 10 000 Mk. zugewendet hat, hat der hiesige Bezirksvereinsrat beschlossen, der Heilsarmee das Betreten der Wirtschaften zu verbieten.

Tübingen, 20. Nov. Der Fischereiverein Tübingen, einer der ältesten und größten Fischereivereine im Lande, konnte dieser Tage sein 25jähriges Bestehen feiern. Als Vertreter der R. Zentralkstelle für Landwirtschaft war der Landesfischereivereinräsident Professor Sieglin und als Vertreter des Landesfischereivereins Postrat Hinderer und Privatier Dorn anwesend.

Gmünd, 20. Nov. In vergangener Nacht hantierte in einer hiesigen Wirtschaft ein Gast an seiner Browningpistole herum. Bählich ging der Schuß los, drang dem Wirt in den Oberarm und einem Gast, der neben dem Wirt saß unter der Achselhöhle in den Körper. Der Gast wurde so schwer verletzt, daß er ins Spital verbracht werden mußte. Er befindet sich nicht außer Lebensgefahr. — In Ulm hantierten einige junge Leute im Alter von 16 bis 17 Jahren in einem Café mit einem Revolver. Die Waffe ging los und einer der Burschen wurde in den Schenkel getroffen.

Maulbronn, 20. Nov. Die 7 Stöckwerke große Kunstmühle von R. Möhner im benachbarten badischen Gondelsheim ist am Samstagabend aus bis jetzt unbekannter Ursache niedergebrannt. Viel Mehl und große Fruchtvorräte fielen den Flammen zum Opfer.

Wälschenbeuren, 21. Nov. Ein junger zirkel 28 Jahre alter Mann, mittelgroß, schwächling, hat in letzter Zeit in der Gegend von Bienenzuchten

Honig nach Stuttgart aufzulaufen versprochen und sich immer ein größeres Gefäß mit Honig als Muster geben lassen. Weder Gefäß noch Musterhonig sind wieder zurückgekommen, noch wurde Honig nachbestellt. Also aufgepaßt, ihr Imker!

Vom Bodensee, 20. Nov. In der letzten Woche wurden in einer Reihe von Orten am See 16 000 Stück Regenbogenseforellen und zwar nur Zehlinge eingefischt, um zu erproben, ob dieser Edelstich im See fortkommt. An dem Unternehmen beteiligten sich durch Beiträge die Regierungen sämtlicher Bodenseeuferstaaten und der Deutsche Fischereiverein.

Eine neue Beleuchtungsart. Von der Firma Robert Bosch-Stuttgart wurde im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums die erste Moore-Licht-Anlage installiert, eine neue elektrische Beleuchtungsart, welche auf dem Prinzip der Geißlerischen Röhre beruht und sich dadurch kennzeichnet, daß leuchtende Glasröhren in Längen von 20 bis 160 Meter durch den Raum oder rings um denselben geführt werden. Durch die langen Röhren wird eine außerordentliche Verteilung des Lichtes erreicht, so daß eine fast schattenlose, intensivste Beleuchtung sich ergibt. Die Röhren leuchten in ihrem vollen Umfange und geben ein ruhiges und sehr weiches Licht. Die Helligkeit ist groß, ohne daß das Auge durch grelle Lichtstrahlen unangenehm beeinflusst wird. Das Moore-Licht soll noch wirtschaftlicher sein als die elektrischen Metallfadlampen. Bei dieser Beleuchtungsart wird auch fast keine Energie in Wärme umgesetzt, die Röhren werden nicht mehr wie handwarm. Die Moore-Beleuchtung eignet sich allerdings nur für größere Räume und wird in zwei Farben, gelbrota und weiß, geliefert. Im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums besteht die Anlage aus drei Röhren, die eine Länge von 78 Meter haben und etwa 4000 Kerzen Licht geben. Gespeist werden die Röhren durch einen Mehrphasenwechselstrom, der durch Transformatoren auf eine Spannung von etwa 20 000 Volt gebracht wird. Die Röhren sind direkt an den Transformator angeschlossen, so daß keine Leitungen mit dieser hohen Spannung vorhanden sind. Einige Stuttgarter Geschäfte haben bereits eine Moore-Beleuchtung bestellt.

(Landesproduktendörfe Stuttgart). Bericht vom 21. November. Von Argentinien kommen Nachrichten, daß die jetzt begonnene Ernte durch Regen notleidet und hat sich daraufhin die Stimmung auf dem Getreidemarkte befestigt und die amerikanischen Börsennotierungen waren wesentlich höher. In einer allgemeinen Befragung ist es aber immer noch nicht gelungen, denn es fehlte an jeder Unternehmenslust und die Käufer beschränkten sich darauf nur ihren nötigsten Bedarf zu decken. Bei uns widert sich das Hauptgeschäft immer noch in Landwaren ab. — Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad Mehl Nr. 0: 33.50 M bis 34.50 M, Nr. 1: 32.50 M bis 33.50 M, Nr. 2: 31.50 M bis 32.50 M, Nr. 3: 30. — M bis 31. — M, Nr. 4: 28.50 M bis 27.50 M, Nr. 5: 27. — M bis 28.50 M (ohne Sad netto Kasse).

Schwäbische Gedentage.

Am 19. November 1496 wurde der Baron Hans von Ungnad, Freiherr von Sonnegg geboren. Der Freiherr war zuerst Landeshauptmann von Steiermark gewesen, hatte aber um seiner evangelischen Religion willen seine Heimat verlassen und war nach Uraach gezogen. Dort gründete er (im heutigen evangelischen Seminar) eine Druckerei, ließ die Bibel und Erbauungsschriften ins Kroatische und Slavische übersetzen und unter den Slaven Oesterreichs verteilen. Im ganzen wurden von 1561 bis 1564 24 500 verschiedene slavische Schriften in Uraach herausgegeben, die enormen Kosten trug der wädrere Freiherr größtenteils aus seinem eigenen Vermögen. Nach der unglücklichen Schlacht von Nordlingen fiel die Uraacher Druckerei in die Hände der Oesterreicher, wurde von ihnen an den Kaiser Ferdinand und von diesem wieder an den Papst ausgeliefert, der sie der jesuitischen Propaganda zum Geschenk machte. Von da ab vergingen 200 Jahre, bis wieder ein rein slawenisch gedrucktes Buch herauskam. Am 27. Dez. 1564 ist der edle Mann auf einer Reise nach Böhmen gestorben.

Am 20. November 1752 wurde in Schorndorf der Jurist Karl Friedrich Gerflacher geboren. Er hat als Advokat in Stuttgart sämtliche Gesetze Württembergs gesammelt und herausgegeben, später im

Jahre 1767 kam er als Hofgerichtsassessor nach Karlsruhe und ist dort im Jahre 1795 als Geheimrat gestorben. Er hat als solcher auch die badischen Gesetze herausgegeben und auch die Reichsgesetze teilweise noch gesammelt.

Am 21. November 1688 wurde Besigheim von den Franzosen besetzt. Die Feinde richteten sich in der Stadt häuslich ein und ließen es sich wohl sein, indem sie „so tags so nachts c. o. gefressen und gefossen und die besten Traktamenten und Wein, so gut es immer angeschafft werden können, verlangt“. Am 23. Dezember nahmen die Franzosen buchstäblich „französischen Abschied“, sie rückten vor den Reichstruppen überstürzt und eilig ab.

Am 21. November 1804 ist in Heilbronn der Dichter Waiblinger geboren, er starb nach einem ziemlich kümmerlichen Leben schon im Januar 1830 zu Rom.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Nov. Die südlich von Conweiler im Staatswald befindliche Stählebeiche, ein wohl 500 Jahre alter Baumriese, ist den Stürmen des Herbstes zum Opfer gefallen. Sie war drehwüchsig und hatte einen Umfang von 4,5 Metern. — Für das neue Gemeindehaus in Loffenau werden Schreiner- und andere Arbeiten in Höhe von 7555 M. seitens der Evang. Kirchengemeinde ausgeschrieben.

Neuenbürg, 14. Novbr. In der November-Nummer der Blätter des württ. Schwarzwaldvereins findet sich der Schluß des Aufsatzes: „Ein botanischer Ausflug in das Feldberggebiet“ von Oberförster a. D. v. Wiberstein, der den Leser mit interessanten Pflanzen im Titisee und in der Umgebung des Feldbergs bekannt macht; sehr schöne Bilder aus der romantischen „Ravennaschlucht“ unterstützen die lehrreichen Ausführungen. Wafened, das „alte Schloßchen“ von Oberndorf, wird von F. K. S. in Oberndorf beschrieben; Sais-Pforzheim berichtet über den Sturz der wohl 500 Jahre alten „Stählebeiche“ auf dem Wege von der Schwanner Warte nach Neusäß. Lobenswert ist es, daß die Schwarzwaldvereinsblätter besondere Fürsorge der Heimatkunde und dem Heimatschutz angedeihen lassen. Mit Genugtuung wird der Naturfreund die Mitteilungen „Aus dem Arbeitsgebiet des Württ. Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz“ lesen. Diese Mitteilungen befassen sich mit dem „Baumschmuck in Städten“, mit der „Burg Halde in Eßlingen“, mit dem „Gutachten des Landesauschusses über den geplanten Umbau der Neckarbrücke bei Röttingen“ (die Ausführungen hierüber sind auch für das Schwarzwaldgebiet von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die erst vor 2 Jahren in unendlich langer Bauzeit an der verkehrreichen Straße zum Bahnhof Neuenbürg erstellte Enzbrücke mit ihren die ganze Landschaft verpfuschenden schwerfälligen Eisenbögen, wie mit ihren ebenso verpfuschten engen Gehwegen, ferner mit Rücksicht auf weitere Brückenprojekte im Enz- und Nagoldtal), mit „Fabrikanlagen in einem kleinen ländlichen Kurort“, mit den „Prähistorischen Wegen und einer Feldbereinigung“ und mit dem „Baumschmuck auf Friedhöfen“. In den „Nachrichten aus den Bezirksvereinen“ machen sich allmählich lächerliche Schilderungen und alltägliche Bemerkungen und Spässe breit, welche vielleicht die Wanderer erheitern können, aber für die Allgemeinheit von gar keinem Interesse sind. Was hat es für die Leser für einen Wert, wenn sie z. B. erfahren, daß ein Verein bei seiner Wanderung einen schlafenden Mann sitzend auf der Bank vor dem Hause gesehen habe, oder daß ein Mitglied mit einer Anzahl kräftiger Bergstiefel, immer eine kurze Strecke vorausgegangen sei, und schließlich die Ware in einem benachbarten Ort als bestellte Kundenware abgegeben habe? Landesgeologe Dr. Karl Regelmann hat eine Geologische Spezialkarte des Königreichs Württemberg, Blatt 78 (Enzklösterle-Forbach) bearbeitet; Erläuterungen hierzu gibt in den Schwarzwaldvereinsblättern K. Regelmann sen. Aus dem Mitgliederverzeichnis ist erwähnenswert, daß sich auch am schönen Bodensee, in der Stadt Konstanz, ein neuer Bezirksverein gegründet hat.



Neuenbürg, 20. Novbr. (Volksschule und Berufswahl.) In einem Ertag des evang. und katol. Oberschulrats wird den Lehrern im Interesse der aus der Volksschule austretenden Jugend nahegelegt, die Schüler schon vor der Schulentlassung auf die Wichtigkeit einer richtigen Berufswahl aufmerksam zu machen. Einer früher ergangenen Anordnung gemäß sollen daher die Lehrer auf die unentgeltliche Stellenvermittlung der öffentlichen Arbeitsnachweise, wie auch auf die von den Handels- und Handwerkskammern hinausgegebenen gedruckten Belehrungen und Formulare aufmerksam machen. In den ländlichen Gemeinden soll auch das von der Zentralstelle für die Landwirtschaft ausgearbeitete Merkblatt: „Zur Berufswahl: Stadt oder Land?“ an die Schüler verteilt werden. In den mündlichen Erläuterungen und Hinweisen soll alles Polemische und jede Einseitigkeit vermieden werden.

Altensteig, 21. Novbr. Mit dem gestrigen Erntedankfest war die Vieheröffnung der 1775 ff. Jahren erbauten, im Laufe der letzten Monate einer gründlichen Neuerung unterzogenen Pfarrkirche verbunden. — In Ebhausen wird ein Gemeindehausneubau errichtet, zu dem gestern die Bauarbeiten vergeben wurden.

Calw, 14. Nov. Es ist allgemein bekannt, daß die insektenfressenden Singvögel die besten Freunde des Obstbaus sind und den Menschen in seinem Bestreben, die Schädlinge der Obstbäume zu vernichten, aufs trefflichste unterstützen. Zu den nützlichsten Vögeln für die Landwirtschaft und den Obstbau gehören die Meisen. Sie erfreuen nicht bloß durch ihren munteren Gesang, sondern suchen aufs gründlichste mit den schädlichen Raupen und Insekten aufzuräumen und üben somit eine vorzügliche Gartenpolizei aus. Um diese nützlichen Vögel in die Gärten zu locken und sie an diesen Orten festzuhalten, ist es zweckmäßig, an verschiedenen Bäumen Nistkästen anzubringen. Da die Vögel gewöhnlich etwas mißtrauisch sind und nicht sofort die Kästen benutzen, ist es empfehlenswert, schon im Herbst mit dem Ausschneiden neuer Nistkästen zu beginnen. Im Frühjahr werden diese Nistkästen dann gerne von den Vögeln aufgesucht. Ich habe in meinem Garten 12 Nistkästen aufgehängt; jeder dieser Kästen war von Meisen bezogen und bereitete mir das Singen der Alten und das Gezwickel der Jungen vieles Vergnügen. Jeder Vogelfreund sollte aber bei dem bevorstehenden Winter nicht vergessen, die gesiederten Sängerkästen bei Schneefall und Kälte zu füttern, damit sie nicht zugrunde gehen und uns im nächsten Jahr wieder gute Dienste leisten können. (C. W.)

Forstheim, 20. Nov. (Goldschmied.) Nach längerer Zeit kamen wieder drei Diebe in Goldwarenfabriken zur Aburteilung. Sie hatten für 3 bis 4000 M. Gold- und Silberabfälle und Goldwaren aus zwei Fabriken gestohlen. Das Urteil lautete gegen Goldarbeiter W. Bäder auf 1 Jahr 10 Monate Zuchthaus, Hilfsarbeiter Fr. Hartfelder 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Goldarbeiter Peter Dellon 1 Jahr Gefängnis und jeder 3 Jahre Ehrverlust.

Um ein Erbe.

Novelle von Karl Meißner.

13)

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe aber mal gut geschlafen,“ sagte sie und reichte dem Alten freundlich die Hand. „Schönen guten Morgen. Und Kaffee haben Sie sogar für mich gekocht?“

Friedrich lächelte geheimnisvoll.

„Hier habe ich Ihnen einen Krug frischen Quellwassers mitgebracht, damit können Sie sich den Schlaf aus den Augenreiben. Ich will jetzt gehen, kommen Sie aber bald nach. Ich knicke einige Zweige in Schusterhöhe, damit Sie den Weg besser finden können.“

Als er fort war, neigte Winchen mit dem frischen Wasser ihr Gesicht. Dann ordnete sie ihre Toilette. Mit der Freizur wollte es nicht so recht gehen, deshalb hielt sie Umschau nach einem Spiegel, den sie auch bald an dem Pfeiler fand. Als sie fertig war, trieb sie die weibliche Reugier, sich ein klein wenig in dem Raum umzublicken, der ihr gastlich ein Nachtquartier gewährte. In wirrem Durcheinander lagen auf dem Tisch Bücher, große und kleine, dazwischen Schreibpapier, getrocknete und frische Blumen, Vergrößerungsgläser und ähnliche Dinge. In der Ecke war ein Bücherbrett, vollgepfropft mit Büchern. Ganz oben standen weitbauchige Flaschen, die tote Tiere in einer Flüssigkeit bargen. Die Titel der Bücher, von denen sie einige zaghaft betrachtete, waren ihr unbekannt, ebenso die Sprache, in der sie geschrieben waren.

Dermisches.

Calw. (Vom Erdbeben.) Das Erdbeben am 16. ds. mit seinem gewaltigen Eindruck zeitigte auch einige heitere Episoden. Es wurde behauptet, daß Tiere vor dem Eintritt der Katastrophe sich sehr unruhig gezeigt hätten, andererseits will man davon gar nichts beobachtet haben. Sei dies, wie ihm wolle; ein Bauer im Gäu begab sich, als die Erderstütterung eingetreten war, schlankweg in den Stall und prügelte sein Vieh weidlich durch mit den Worten: „I will e'ch nahtau ihr Viecher, muß denn der ganz Stall e'griffe sei!“. Ähnlich erging es einem Wirt auf der Waldseite. Er glaubte, rachsüchtige Leute hätten es auf einen Unfug bei seinem Haus abgesehen, er lief daher rasch zum Ortsvorstand und bat um Hilfe gegen die vermeintlichen Ruhestörer. So schloß bei dem Ernst auch der Humor nicht. (C. W.)

Brackenheim, 21. Nov. (Weiteres vom Erdbeben.) In einem hiesigen Bauernhause sättert abends gelegentlich die Frau das Vieh. Sie tut dies immer reichlich und besonders die Lieblingskühn erhält doppelte Ration. Am verhängnisvollen Abend vor dem Erdbeben hatte sie gewohnheitsmäßig versahren, ihr Ehegemahl sie deswegen auch ernstlich ins Gebet genommen. Da gibt es kurz vor 11 Uhr nachts plötzlich ein Gepolter und ein Getrad. „Nun ist die Kuh geplagt“ ruft entsetzt der Bauer. „Hab' ich nicht immer gesagt, du fütterst das Vieh zu Tode. Sofort das lange Messer her!“ Und mit einem Satz stürzt er die Treppe hinab, um wenigstens noch das Fleisch zu retten. — In dem benachbarten Dürrenzimmern war an jenem Unglücksabend ein braver Bürger stark bezechet nach Hause gekommen und soeben im Bett glücklich gelandet, als das Gerattete losging. Da wurde aber der müde Becher wild. Er lieh sich doch nicht plohen und nicht so unverschämt hin und her schmeißen. „Wo steckt denn nur die Polizei? Aber die ist ja niemals da, wenn man sie braucht“ usw. Nur mit großer Mühe gelang es seiner Frau, ihm plausibel zu machen, daß auch hier die Polizei nicht helfen könne und daß ihn die Natur etwas geschüttelt habe. — Ein findiger Geschäftsmann hat die Katastrophe ausgenützt und einen Erdbebenkognak für alle Schrecknisse des Lebens gestaht, der guten Absatz finden soll. — Im Laden des „Enzlers“ verlangte ein Witzbold gleich am Freitag vormittag eine Ansichtskarte des Erdbebens.

Hundert Jahre sind im November 1911 vergangen, daß Napoleon I. die denkwürdigen Worte sprach: „In fünf Jahren werde ich der Herr der Welt sein. Nur Rußland bleibt noch, aber ich werde auch dieses vernichten.“ Seine Prophezeiung sollte jedoch nicht in Erfüllung gehen. Wie unglücklich Deutschland unter der Willkür des großen Länderräubers gelitten, ist unserm Volke noch kaum bewußt; allein der Durchmarsch der Franzosen 1812 nach Rußland kostete dem preussischen Staate 250 Millionen Mark!

Die größte Kanone der Welt, die natürlich in Amerika, dem Lande des quantitativen Super-

lative, gebaut wurde, ist zur Bewachung des „größten Kanals der Welt“, des Panamakanals bestimmt. Diese ungeheure Kanone ist ein 16zölliges (40,6 cm) Hinterladergeschütz. Es ist rund 16 m lang, hat einen Durchmesser von 1 m an der breitesten und von 71 cm an der engsten Stelle. Wenn rauchloses Pulver zur Verwendung kommt und eine Pulverladung von 576 Pfund, so kann diese ein Geschütz von 2400 Pfund Gewicht schleudern und zwar rund 35 km weit. Das für dieses Riesengeschütz hergestellte Geschütz ist beinahe 2 m lang und soll eine meterstarke Stahlplatte glatt durchschlagen, wenn diese vor der Mündung angebracht wird.

O diese Fremdwörter! Die Hamburger Nachrichten berichten in der Abendausgabe zu Nr. 478 vom 11. Oktober: „Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens ist heute in Berlin paraphiert worden.“ — Die Straßburger Neuesten Nachrichten Nr. 238 vom 11. Oktober geben im Briefkasten einem Hrn. S. H. in Schillingheim folgenden Bescheid: „Sie möchten sich in der Schweiz „plazieren“ und daher ein Plazierungsbureau“ in Basel wissen. Wenden Sie sich nur an das dortige Fremden-Verkehrsbureau, das Sie am dortigen Bahnhof erfahren können. Oder meinen Sie vielleicht ein Plazierungsbureau für eine Stelle. Das können Sie jedenfalls auch dort am besten erfahren.“ — Der Leiter eines Konservatoriums der Musik in Kassel erhielt unlängst eine Postkarte, auf der ihm ein „Installateur“ seine Dienste anbot. Die Aufschrift der Karte lautete: „An das Krematorium der Musik in Kassel.“

Einen prächtigen tiesschwarzen Hochglanz auf dem Schuhzeug erzielt man mit wenig Mühe und Geld mit Dr. Gunters Zahnercreme „Nigrin“ der Firma Carl Guntner in Wöppingen. Diese Karte ist aus allerbestem Rohmaterial hergestellt und daher außerordentlich ausgiebig und haltbar. Nur echt mit der Schutzmarke „Kaminfeuer“.

Literarisches.

Die interessante Wohlhabers-Künstler-Postkarte Nr. 2 des sich über ganz Deutschland erstreckenden Vereins für Wohlhabers-Karten (zur Bekämpfung der Tuberkulose und anderer Volkskrankheiten) ist erschienen. Sie stellt die „Begegnung Bismarcks mit Napoleon vor Sedan“ dar. Die von Kaiser Napoleon nach der Schlacht bei Sedan erbetene Unterredung mit dem Bundeskanzler Graf Bismarck hatte am frühen Morgen des 2. September auf der Chaussee nach Donnery, wo Beide sich begegnet waren, stattgefunden. Den Moment des Zusammenstehens veranschaulicht das Bild, welches Ludwig Bay für die Wohlhabers-Künstler-Postkarten-Serie des Galerio-Verlags Steglitz-Berlin gemalt hat. Bismarck hält zu Pferd neben dem kaiserlichen Wagen, in welchem Napoleon — im Begriff, sich zu erheben — dargestellt ist. Die Gestalt des eisernen Kanzlers — straff im Sattel aufgerichtet — steht in wirksamem Kontrast zu demjenigen des unter der Wucht seines Beschlusses zusammengebrochenen Kaisers.

Auch die Wohlhabers-Künstler-Postkarte Nr. 2 hat die für die Wohlhabers-Künstler-Postkarten charakteristische, schöne Adressen-Seite erhalten. Diese Adressen-Seite zeigt bekanntlich einen Ritter, der einer Schlange, die die Volkskrankheiten darstellt, den Todesstoß versetzt.

Die Wohlhabers-Künstler-Postkarte Nr. 2 ist wie Nr. 1 in unserer Buchhandlung (C. Nees, Neuenbürg) zu haben.

und mich unterwies, wie ich den Kaffee zubereiten sollte. Er ist vorzüglich, denn wir haben den Rest, der nicht mehr in die Kanne ginh, selbst getrunken. Den kleinen Raub werden Sie uns wohl nicht abelnehmen.“

Winchen war rot geworden. Eine solche liebevolle Fürsorge hatte sie nicht erwartet. Befangen fragte sie, wo denn jetzt Herr Balthasar sei, ob er nicht mit Frühstücken wolle.

„Ja, wer kann es wissen, wo der sich jetzt befindet! Er ist wie der Wind, man weiß nicht, von wannen er kommt, noch wo er hingibt. Als er mich abgeschickt hatte, Sie zu holen, ist er fortgegangen, denn als ich zurückkam, sah ich ihn nicht mehr. Aber wenn er auch Ihnen aus dem Wege ging und nicht mit Ihnen sprechen wollte, so meint er es doch gut mit Ihnen, wie Sie ja sehen. Uns verwundert dies aber alle Mäßen, da wir so etwas an ihm noch nie wahrgenommen haben. Nun aber greifen Sie ordentlich zu. Ich wünsche Ihnen einen recht gesegneten Avocit.“

Winchen ließ sich auf der Bank nieder. Dem Frühstück tat sie alle Ehre an, dazwischen aber erfreuten sich Auge und Ohr an dem wundervollen Morgen. Wie ganz anders sah doch jetzt der Wald aus! Goldig spielte das Sonnenlicht durch das wogende, rauschende Blättermeer und malte zitternde, phantastische Gebilde auf den Boden. Muntere Vögel sangen ihr Morgenlied, und ein würziger Duft stieg aus Gras und Kraut empor. Noch nie hatte Winchen einen solch wundervollen Morgen erlebt.

(Fortsetzung folgt.)

